

Costa Rica

„Workaway“ im Bolita Hostel, Dos Bravos del Rio Tigre, Osa Peninsula

Tagebuch

31.12.2019 - 4.2.2020

Erstellt mit der Journi-App, bedingt beschränkte Buchstabenanzahl. Hat sich nicht bewährt (für mich).

31. Dezember 2019

Alles verläuft an diesem Silvester geordnet: Hundespaziergang, den grossen Tramper- und den kleineren Handgepäck-Rucksack ins Auto, sich bei Katzen und Pango verabschieden und ab die Post. Adrenalin bei der Einfahrt ins Flughafenparkhaus, doch die Höhe von 2.00 m scheint zu reichen. Problemloses Einchecken wird mit einem frühen Mittagessen beim Thai honoriert. Dann ist Abschiedszeit..

Ich sehe keinen Sitzplatz vermerkt. Joker? Beim Einsteigen freudige Überraschung: Economy flex mit viel Beinfreiheit.

Über den Wolken und über der Heimat (im Blick: Pilatus).

Meine junge Nachbarin fliegt zur in Costa Rica lebenden Schwester. Wir unterhalten uns gut. Miteinander, mit Essen und guten Filmen, beispielsweise "Lion King" mit Laini, dem Bushbaby. Dazwischen viel Schlaf.

Endlich da, alles sehr schnell, Geld rauslassen und ab mit dem Taxi ins Guaria Inn and Suites, Shuttle wird bezahlt und für den Morgen organisiert. Für \$ 45.- alles was es braucht. Von den Raketen zum neuen Jahr höre ich nichts, doch um 2.00 Uhr ist's mit Schlafen vorbei.

1. Januar 2020

Nach Gallo Pinto mit Kochbananen-Frühstück ein Spaziergang durch die neujahrsausmorgenausgestorbene Stadt. Kreischende Papageien bringen etwas Leben hinein.

Das Propellerflugzeug bietet den erwarteten faszinierenden Blick auf Stadt, Berge und Täler, schliesslich auch türkisfarbenes Meer und menschenleere Strände. Nach vierzig kurzweiligen Minuten Landung auf dem winzigen Flughafen von Puerto Viejo - neben dem Friedhof.

Meine Unterkunft Chosa Manglar liegt direkt beim Flughafen am Rand des Städtchens. Ein hübsches Häuschen im Dschungel und an Mangroven nimmt mich auf, Blattschneiderameisenstrasse direkt beim Sitzplatz, Vögel überall, es ist heiss, feucht und riecht tropisch. Aus den Jeans, ins Sommerröckchen. Ein erster Spaziergang zu Städtchen und Meer, danach Saunasiesta. Am Abend Daiquiri mit frischen Erdbeeren, wunderbares Essen (Crevetten/Rindfleischspieß). Nun vibriert hier das Leben, einheimische und internationale Touristen geniessen die gute Küche und das Leben....

2. Januar

Der gestrige Abend hat mich mit einer Gartensafari bereichert. Im Schutz der Dunkelheit scheinen sich alle die kleinen Vielfüsser, die sich während des Tages in Ritzen, Löchern und unter Blättern versteckt und die feuchte Hitze sowie kurze Regenschauer verschlafen haben, auf ins Leben zu machen. Dank der Stirnlampe, die jedes Auge wie einen glitzernden Diamanten funkeln lässt, entdecke und fotografiere ich sie. Spannend und sehr abenteuerlich, obwohl ich mich in der Nähe meines Häuschens bewege!

Bei Tageserwachen finde ich gar nichts mehr von Tierchen. Doch das Kreischen von hunderten von Papageien hilft in einen Tag mit Stadtrundgängen und der TV-Serie "Natur live" mit folgenden Stars: rote Aras, Tukane, Eichhörnchen, Kapuziner- und Klammeraffen. Als Statisten wunderbare Blütenpflanzen vor der Kulisse von Dschungel und Meer. Das spannende Buch, das ich in der Hängematte lese, wird immer wieder unterbrochen. Feines Nachtessen im "Städtchen", die Makrofotografie wartet..

3. Januar

Zu oberst in der Mitte der Halbinsel Osa, im artenreichste Gebiet der Welt, liege ich in einer Hängematte und schaue über den Urwald zum entfernten Pazifik. Mein Zuhause für etwa drei Wochen hat mich warm empfangen. Mein Gepäck, ein grosser Tramper- und ein kleinerer "Bürorucksack" haben heute viel erlebt. Quer durch die Stadt unter blaustem Himmel in sengender Hitze zur Busstation, von dort vierzig Minuten (der grosse auf dem Dach des Kleinbusses) nach Dos Brazos de Tigre. Im strömenden Regen eines Wolkenbruchs marschierte ich zum Office von Bolita, ein Stück zusammen mit Valerie, der Besitzerin, dann allein weiter auf einem steilen, glitschigen Weg hinauf und hinunter, bis ich schliesslich, nach etwa einer halben Stunde, verschwitzt und zufrieden, die Unterkunft erreiche. Ein Haus mit Zimmern für Gäste, ein offenes Gebäude mit Kajütenbetten der Helfenden, winddurchlässig, aber mit Moskitonetzen geschützt und zwei Küchen. Nach einer Dusche eine kurze Wanderung - 15 km Wegnetz hat es.

4. Januar

Gut habe ich geschlafen, in meinem luftigen aber gut geschützten Zeltbett. Und richtig lang. Schwarze Nacht mit herrlichem Sternenhimmel, Froschgequacke aller Art und Ruhe. Keine Motoren, kein Hahnengekräh, gegen Morgen eine hudernde Eule. Dann steigende Nebelschwaden und ein spannender Sonnenaufgang.

Schliesslich die Arbeit. "spotless" möchte es Ron hier haben. Das Hostel ist busy mit Tages- und Übernachtungsgästen, welche in den sechs Zimmern oder den Kajütenbetten schlafen und ihr Essen selber mitbringen. Alles hier muss hinaufgeschleppt werden. Ich bin überrascht, wie viele Leute kommen. Zu unseren Aufgaben gehört das Putzen von Küchen und Sanitäranlagen. Im Moment sind wir zu zweit, noch sollten etwa sechs workawayer eintreffen, das scheint aber nicht immer so richtig zu klappen. Genau wie das mit dem fahrenden Gemüsehändler, auf den wir zwei Stunden warten, der aber nicht auftaucht - bis kurz nach dem wir gegangen sind. Der Abend ist voller spannender Gespräche mit Abenteurern.

5. Januar

Pura Vida, geniess das Leben, nimm's gemütlich und nicht zu ernst.. Meine Gastgeber Valerie und Ron haben heute gezeigt, was es damit auf sich hat. Unten am Hügel befindet sich ein Weiler mit ein paar Häusern. In einem, eher verlotterte Hütte mit Chaos darin, ist das Office, daneben die Häuser der beiden Kanadier. Sie kamen 2003 als Liebespaar nach Costa Rica in die Ferien, liessen sich verzaubern, brachen ihre Zelte ab und kauften 2003 das 61 ha umfassende Gelände, um darauf Wanderwege zu erstellen.

Aus dem Liebesnest wurde nach zwei Jahren ein Hostel, aus dem Paar Geschäftspartner. Nun ist ein Haus dazugekommen, das nach der Renovation ab Januar vermietet wird.

Schon seit meiner Ankunft herrscht Betriebsamkeit - heute kommen die ersten Gäste. Eine Türe fehlt aber der weisse Anstrich, die Möbel, der Strom sind da Von bereit weit entfernt. Panik. das Wasser ist weg. Hektik, Vollgas zu dritt. Fertig! Fürs Mailchecken blieb keine Zeit. Die Gäste haben abgesagt, kommen nicht. Pura vida

6. Januar

Ein paar Stunden habe ich nun schon im "Urwald" verbracht. Dieser hat mich schon als Kind fasziniert, so mitten drin war ich aber noch nie. Schon gar nicht so lange und vor allem so allein. 61 ha Primärregenwald gehören zu Bolita, ich habe noch nicht viel davon gesehen. Die Wanderwege fühlen entlang von steilen Abhängen in Täler und zu Wasserfällen. Die Vegetation, die aus der äusserst dünnen und verletzlischen Humusschicht wächst, ist gewaltig. Vom grünen vielblättrigen Überzug über Farne hin zu dünnen, hohen oder dicken, schlangenzurzeligen Riesenbäumen gibt es hier alles. Die im Sonnen-/Schattengemisch heruntersegelnden Blätter bilden die Nahrung. Wie fragil die Bodenbeschaffenheit ist, zeigt sich an einigen Hangabbrüchen. Der Wanderweg führt zum Bächlein im tiefen, engen Tal, dann im Wasser nach oben und schliesslich erreiche ich einen der Wasserfälle. Es ist wunderschön und vor allem sehr erfrischend, hier den Schweiß von der Arbeit und der Wanderung abzuspülen. Eva im Paradies..

7. Januar

Kurz nach fünf Uhr zieht mich der orange Schein der aufgehenden Sonne aus dem Bett. Die Stimmung überrascht nach einer durchregneten Nacht. Kurzentschlossen packe ich die Kamera und haste den schönen Aussichtsplätzchen zu. Es ist matschig und angenehm kühl. Der Spass am Wandern treibt mich bergan, in weitem Bogen erreiche ich die Krete und den höchsten Aussichtspunkt, direkt an der Grenze zum Corcovado NP. Es ist heiss geworden, die Nebelschwaden haben sich

aufgelöst. Brüllaffen toben durch die Äste, meine Lieblingsvögel hier, schwarzweisse Milane mit Schwalbenschwanz umkreisen die Hügelspitze.

Meine Kamera -sorry, heute gibts kaum Fotos, die sind noch dort- ist vor lauter Dampf ausser Gefecht.

Zwei neue Girls aus Frankreich sind gekommen und werden von Ron angelernt. Den Arbeitstag unterbreche ich mit einer Dusche im Wasserfall. Ein Platzregen kühlt etwas ab. Wir kochen gemeinsam Abendessen und finden so auch ein wenig zusammen. Sie sind erst 18 und müssen noch auftauen.

8. Januar

Heute war ein spannender, vielfältiger Tag. Eigentlich wollte mir Ron Aufträge für den Einkauf oder für Dinge, die aus seinem Haus zu holen seien, geben. Nur vergass er das. Also Zwiebeln aus dem Laden, Reis und Bohnen aus dem Haus. Auf dem Weg hinunter nach Dos Brazos de Rio Tigre fand ich endlich ein Fröschen: das Golfo Dulce Pfeilgiftfröschen. Ich besuchte den Laden am Ende des Dorfes, das ich so inspizieren konnte. Zwei Läden je à ein paar Quadratmeter, Kirchen, eine Schule, ein Fussballplatz, das neue Corcovado Nationalparkgebäude und einige Wohnhäuser. Einzukaufen hätte mich nichts gelüstet, ausser die Zwiebeln. Mit rund zehn Kilo Proviant stieg ich den Hügel wieder hoch. Prustend und schweissgebadet erreichte ich Bolita.

Wir haben sehr viele Gäste! Alle Zimmer sind vermietet, Ron ausquartiert. Auch einige Tagesgäste kamen hoch, um zu wandern und den Regenwald zu erobern. Die Kalifornier wollten den Wasserfall besuchen, den bewachte aber die giftige Tarciopelo zu gut. Umkehr!

9. Januar

Unsere Gäste kommen wirklich von überall. vor ein paar Tagen herrschte Frankreich vor, nun sind es die Deutschen, wir hatten aber auch ein russisches Paar, zwei Chileninnen und Kanadier, bei den Tagestouristen Leute aus den USA. Da man das Essen selber mitbringen muss und alles sehr einfach ist, sind es äusserst unkomplizierte Gäste. Mir gefällt diese Lebendigkeit, das Kommen und Gehen, die Gespräche und Erzählungen. Wir sind praktisch immer ausgebucht. Die Privatzimmer bieten ein bisschen mehr Privatsphäre, es sind aber sehr einfache Kabinen sehr dicht aneinander. Die Küche ist der Mittelpunkt, in den Stosszeiten steht man sich fast auf den Füssen. Hier Spaghetti, da Reis, es riecht gut und macht Spass. Natürlich sind auch Zimmer zu machen, zu putzen, Unkraut zu jäten und den Gästen Auskünfte zu geben. Meine Sprachen werden aufgefrischt - am wenigsten Spanisch. Eine Wanderung musste heute auch drinliegen - ein neuer Weg. In Bolita setzte sich ein Trogonpaar über meine Hängematte! Toll!

10. Januar

Es dunkelt ein, knapp sechs Uhr, die Brüllaffen geben ihr Gutnachtkonzert, die Aras fliegen paarweise laut kreischend zum Nachtlager und die Kleinvögel gehen schlafen. Die Frösche nehmen ohren Gesand auf und die Zykaden geigen weiter. Käuzchen rufen. Kein menschliches Geräusch, kein Motor, nur unsere Gäste, die kochen ergänzen die Dschungellaute. Es ist einfach nur schön.

Heute habe ich Bolita gehütet. Die beiden 18-jährigen französischen workawayerinnen durften mit Ron nach Puerto Jimenez fahren und dort endlich Geld abheben und einkaufen. Ich habe hier alles im Griff zu haben versucht. Seit unten im Haus Wasser abgezwickelt wird klappt es beinahe oben nur noch halbwegs mit dem

Wasserdruck, zwischendurch kam kein Tropf Wasser aus dem Hahn. Auch das WC-Papier ging aus, eher peinlich. Aber unsere Gäste nehmen das gelassen. Den Vormittag verbringe ich mit Haushalten, am Nachmittag lese ich in den Hängematten -eine habe ich am Morgen geflickt - und beobachte Vögel, etwa grüne Papageien.

11. Januar

Die Wanderung führt mich frühmorgens bergauf. Durch die Hänge, über Kreten, tolle Aussicht, spannende Stimmung. Es gibt so viel zu sehen und zu hören. Dennoch: es ist wie wenn man ein Bilderbuch über den Schweizer Wald anschaut und dann meint, Fuchs, Hase und Adler miteinander zu sehen. Oder wie in der Masolahalle des Zürcher Zoos. Auf dem Plakat xy Tiere doch entdeckt man keines.. Immerhin, ein Pfeilgiftfröschchen entdeckte ich.

Ich erreiche den Fluss Tigre und in seinem Wasser oder auf den Steinen entlang dem Ufer klettere und schlurfe ich in Richtung Dorf. Hier gibt es noch richtige Goldgräber! Freundlich grüssen sie. Sie scheinen den Bach umzugraben und neu aufzuschichten. Nein, es habe nicht viel Gold, sagen sie. Das sieht auch die Regierung so. Sie sperrte das ganze Gebiet vor einigen Jahren nach den ersten Goldfunden, im es abzubauen, doch es lohnte sich nicht. Nun darf wieder privat geschürft werden.

Wir sind nun vier workawayerinnen und ich bin froh, es war nicht einfach!

12. Januar

Ein guter Tag geht zu Ende. Die Stimmung hat sich gewandelt, mit Melissa wird das Team gestärkt oder überhaupt erst zum Team. Den beiden französischen Mädchen gibt Ron Aufträge, Melissa zeigt er alles, ich mache was ich will. Viel zu viel.

Toiletten putzen, dann den Wanderweg rechen, bis meine Bürohändchen blasen haben. Zwischendurch von Mami Suter hören, dass das Tierleben weniger interessant zu lesen ist, als meines.

Ich bin meistens die erste, die aufsteht und die erste im Bett, genieße das vielstimmige Tageserwachen und das stille Arbeiten, bevor alle die Küche erobern wollen. Es macht Spass mit all den Leuten, ich bin aber auch gern allein. Heute habe ich Fotos bearbeitet und war im Dorf, um Zwiebeln zu kaufen, wohl unser beliebtestes Lebensmittel. Hier teurer als Hünerefleisch! Eineinhalb Stunden wandern für acht Zwiebeln. Hier, ohne Kühlschranks dafür mit Stille, verschieben sich Wertvorstellungen. Ich würde mit nichts und niemand tauschen wollen - ausser mit Bushbaby-Leben!

13. Januar

Gestern verabredete ich mich mit Patricia, die bei uns Gast ist, nach der Arbeit die Flusstour noch einmal zu machen. Wir starteten um zehn, als es schon richtig heiss war. Eine Vine-Schlange rettete sich vor uns auf einen Baum, wie ein Ast sieht sie aus, wir fanden sie kaum mehr. Schliesslich aber entdeckten wir sie wieder und staunten über ihre Länge, sicher fast 1.50m.

Die Wasserfälle und der Fluss, eigentlich die ganze Wanderung, machten zu zweit viel mehr Spass.

Auf dem Nachhauseweg entdeckte ich im Dorf ein Fledermaushaus. Die Tierchen perforieren das Blatt mit Bissen, bis es einklappt und ihnen ein Dach über dem Kopf bietet.

Zykaden machen die Dschungelmusik. Ihr Skelett ist der Chitinpanzer - ich fand eine frisch gehäutete, die sich trocken liess. Ein Spiegelbild.

Dann war packen angesagt! Morgen fahre ich für vier Tage ans Meer in die Ferien. Keine Ahnung, ob Journi warten muss, ob ich Internet haben werde in meinem sehr einfachen Häuschen in Cañaza. Um 6.00 fährt der Bus

14. Januar

Kulissenwechsel! Tagwache um 4.30 Uhr, Aufbruch in Bolita 5.00 zusammen mit Patricia. Der Rucksack ist schwer gepackt, die Stirnlampe tot, ein Käppi mit Lampe ersetzt sie. Auf dem Weg ins Tal knalle ich heftig in einen Baum, der über den Weg liegt. Tuckernd kommt der Bus irgendwann nach sechs und bringt uns zur Hauptstrasse. Über den Preis kann (nachdem ich gelinkt wurde), verhandelt werden. Zum ersten Mal in meinem Leben mache ich -erfolglos- Autostopp, lasse mich dann aber gern vom Bus mitnehmen. Zu früh ausgestiegen mache ich einen riesigen Umweg, finde aber schliesslich mein Ferienhäuschen für drei Tage und werde vom Celine und Maria herzlich empfangen. Alphüttli mit Garten.

Am Nachmittag chillen am Meer, mit Besuch von Titi-Äffchen, Überflug von Fregattvögeln und braunen Pelikanen sowie bestaunen von Einsiedlerkrebsli. Ich kann vor lauter steigender Flut kaum mehr von der Bucht nach Hause. Im Garten die Ruhe geniessen, dann mit Celines Familie ein gesprächiges Znacht einnehmen

15. Januar

Oooh - mit Schrecken stelle ich fest, dass ich heute vor lauter fotografieren kein einziges Handyphoto gemacht habe! Sorry!

Obwohl es hier sehr ruhig ist, habe ich nicht so gut geschlafen. So nutzte ich die Dunkelheit des sehr frühen Morgens, um mit dem Makro auf Insekten- und Fröschlijagd zu gehen und anschliessend den Sonnenaufgang zu fotografieren. Es war spannend, am Meer gab es aber kaum Kleinsttiere. Nach dem Frühstück mit der Gastgeberfamilie - mmh, Grapefruit und Mandarinen direkt vom Baum - habe ich mich der Fotobearbeitung gewidmet und habe im Dörfchen etwas zu knabbern gekauft. Vor allem, weil so Lädeli interessant sind und wirklich alles zu haben scheinen.

Am Nachmittag Abenteuer: vom Strand in die Mangroven und in den Fluss, immer weiter hinauf. Leider fand ich keinen Weg auf das Grundstück und kehrte also den selben Weg zurück, vorbei an einer grossen Brüllaffenfamilie, vielen Echsen und Wasservögeln. Kaimane oder Schlangen sah ich keine. Hatte aber Herzklopfen davor!

16. Januar

Wasser - Costa Rica ist ein Land des Wassers. Umspült von zwei Meeren, durchzogen von hunderten von mäandrierenden Bächen und Flüssen. Heute ist mein Tag des Wassers. Den Morgen verbringe ich, nach erholsamem Schlaf und feinem Frühstück, am Fluss, der das Grundstück begrenzt. Nur etwa zweihundert Meter haben mich gestern vom Ausstiegsweg getrennt. Heute setze ich mich entspannt ans Ufer und beobachte die unglaublich reiche Pflanzen und Tierwelt. Kingfisher schwirren, zwei Affenarten (Squirrel und Kapuziner), Jesus-Echsen rennen übers Wasser. Am grossen Teich motzen mich Coatis an und

schimpfen Schiffschnabelreihher über die Störung. Den Nachmittag genieße ich - nach der Fotobearbeitung - am und im Meer. Vor und nach dem Nachessen im grossartigen neuen Haus -alles Freiluft - meiner Gastgeberfamilie gehts noch einmal zu Fluss und Teich. Leider will sich der Otter nicht zeigen und such die Makoobjekte sind spärlich. Immerhin finde ich neben Spinnen und Kröten eine hübsche Schlange.

17. Januar

Morgen hier heisst Weckruf der Brüllaffen und Kreischen der grossen roten Aras, die paarweise oder in Gruppen vom Schlaf- zum Fressplatz, beispielsweise in meinem Garten, fliegen. Ich starte den Tag mit 200m und ein paar Schritten in das warme Wasser des Golfo Dulce, inklusive stimmungsvollem Sonnenaufgang.

Ich sitze gern im Gärtchen, lese, plane, horche und schaue.

Celine und Nicolas, Nana Simone und die Kinder Celia, Christobal und Claudi scheinen sich über meine Anwesenheit beim Frühstück zu freuen. Die kanadische Familie verbringt jeweils Dezember bis März hier. Auf ihrer Farm im franösischsprachigen Kanada wie auch hier bieten sie workaway an und möchten mich gern abwerben. Doch morgen gehts zurück nach Bolita für eine Woche.

Ich faulenze, lese, freue mich über das tägliche Telefon mit Manfred - wie anders ist das dank whatsapp-Telefon als früher! - und mache einfach richtig Ferien. Schön, einmal einfach zu machen, was man grad Lust hat! Und eher ungewohnt für mich!

18. Januar

Ich bin wieder "daheim" in Bolita. Und freue mich darüber! Es war sehr schön in diesen vier Tagen und ich fühle mich nun endlich entspannt und ruhig, richtig angekommen. Am Samstag fährt kein Bus nach Dos Brazos, also liess ich mich chauffieren. Ich buchte mir ein Zimmer für in einer Woche im Dorf, hielt einen kurzen Schwatz mit Valerie, der Chefin unten und stieg einmal mehr mit meinem Schwergewicht nach oben. Der Weg schien kürzer als auch schon.

Es ist sehr heiss und seit einigen Tagen macht die Trockenzeit ihrem Namen Ehre. Unser Team hat sich wieder verändert: vier workawayerinnen sind wir nun, zwei neue aus Frankreich, Melissa aus Quebec und ich. Ron ist hier oben Chef, ist immer am Weiterentwickeln und Verbessern.

Ein Gästepaar aus den Pyrenäen übernachtet im Freiluftdoppelbett: sie ist Umwelterzieherin, er hat 40 Ziegen und macht Käse aus deren Milch. Ja, wer nach Bolita kommt, ist speziell.

Unsere Nachtsafari zum Bach ist aufregend, wenn auch nicht sehr ergiebig.

19. Januar

Sonntag - Ruhetag! Nur undere beiden spanischen Gäste, dafür vier Volunteers, das hiess tatsächlich viel Ruhe. Spätes, tolles Frühstück, die ewigen (mir sehr gut schmeckenden) Bohnen mit Reis und dazu für einmal eine Ananas von mir und eine Mango von Melissa. Danach praktisch den ganzen Tag in der Hängematte liegen und lesen. Die Technik macht mir Mühe - eine ganze Reihe von tollen Fotos habe ich mittlerweile, vor allem Abendaufnahmen von meinen Insektensafaris, doch ich schaffe es nicht, diese vom Laptop aufs Handy oder Facebook zu bringen oder zu mailen. Das Internet hier reicht schlicht nicht für alle und alles.

Auf der Hängematte liegen ist wie Natur-TV schauen. So viele spannende Vögel flattern, kurven oder pfeilen herum. Es gibt immer etwas zu sehen und wer von der Wanderung kommt erzählt, was alles entdeckt wurde. Verglichen mit Tortuguero sind Schlangen hier selten, wenn auch praktisch täglich gesichtet.

Heute gab es aus dem Wolkenhimmel sogar einen erfrischenden Kurzregen.

20. Januar

Nach einem ruhigen Haushaltmorgen wird es lebendig in Bolita. Zu unseren zwei holländischen Stammgästen gesellen sich fünf Übernachtungsgäste. So vielfältig in Nationalitäten waren wir noch nie. Als ich zum ersten Mal unsere Kajütenbetten sah, hätte ich nie gedacht, dass die je gebucht werden. Das Gegenteil ist der Fall. Heute haben wir leere Zimmer und volle Kajüte! Auch ich liebe es hier, luftig, wie im Dachzelt. Letzte Nacht raschelten Tiere - ich war viel zu müde, um zu schauen, welche! Obeohl ich schon um halb neun oder so im Bett war!

Am Nachmittag wanderte ich zum Aussichtspunkt, von dem man fast die ganze Osa-Halbinsel sowie nach Panama und aufs Festland Costa Ricas sieht.

Im Urwald sind alle Jahreszeiten gleichzeitig zu sehen. Entstehendes, Blühendes und Welkendes, Vergehendes. Die Augen sind meist zu Boden gerichtet, um nicht auf Schlangen zu stehen, aber alles andere bleibt such im Blick - aus Sicherheitsgründen und um all das Schöne und Spannende einzusaugen. So schön!

21. Januar

Vor kurzer Zeit wusste ich noch nicht, was ein Hostel ist. Eine (Jugend-) Herberge, nicht nur für Junge. Kostengünstig, mit Gemeinschaftsküche und -bädern. Heute finde ich es ein super Prinzip, es macht Spass. Die unterschiedlichen Nationen kochen zu verschiedenen Zeiten ihre diversen Menüs. Es geht gesprächig und lustig zu, obwohl jede/r macht, wie und was er/sie will.

Wie die Jungfrau zum Kind bin ich sozusagen für ein paar Tage zum Bolita Rainforest Hostel gekommen. Ron musste sein Auto zur Reparatur bringen und nach Panama ausreisen, um sein Visum zu erneuern. Er ist Grossgrundbesitzer, lebt aber mit immer neuen 90-Tage-Visa. Kurios!

Heute Morgen behauptete eine der Gäste, heute Nacht habe ein Tier an ihrem Bett geschnüffelt und später jemand am Bett gerüttelt. Ein Affe vielleicht?! Die Vorstellung bringt mich zum Lachen, doch auch ich erinnere mich an das Schütteln. Wir erfahren: Erdbeben 5.3!

Den grössten Teil des Tages versanken wir in strömendem Regen und aufsteigendem Nebel

22. Januar

Nach dem gestrigen Gewitterabend kämpfen am frühen Morgen der Nebel und die Sonne. Mystisch!

Nach der Haushaltarbeit verlasse ich die drei anderen Volis, die noch schlafen - heute dürfen sie auch einmal etwas arbeiten - und wandere zum Aussichtspunkt, der mich mit jedesmal begeistert. Von Tieren keine Spur, auch nicht jenseits der unsichtbaren Grenze zum Corcovado Nationalpark, die ich illegal überschreite. Nur für einige hundert Meter. Ich freue mich an der Schnecke, den Schmetterlingen, den roten Aras und dem Glück, hier sein zu dürfen. Wie schön wäre es, es mit Manfred zu teilen und so noch zu verdoppeln!

Unsere offene Küche zieht nstürlich auch Tiere an. Überraschenderweise weder Affen noch andere grössere Säuger, aber Eine Ratte lebt hier gut und die Ameisen machen sich breit. Klein aber mit feurigem, schmerzhaftem Biss. Die beiden Tico-Arbeiter vernichten das Nest.

Heute haben wir sehr viele Gäste erhalten, darunter ein Schweizerpaar. Alles läuft soweit gut, auch ohne Boss.

23. Januar

Der Brüllaffe, der uns - immerhin offenbar nicht mit grossem Kollegenkreis - vor Anbruch der Dämmerung aus dem Schlaf reisst mit seiner lauten Stimme, scheint direkt über unseren Betten zu sitzen. Die meisten schlafen weiter, ich stehe auf und genieße den Morgen mit einer Tasse Tee auf dem Aussichtsdeck. Der schönste Teil des Tages.

Danach beginnt eine hektische Zeit. Alle wollen etwas. Die Küche ist Sammelplatz, beide Kochherde werden voll genutzt, da brutzeln Eier, werden Fladenbrote gebräunt und Kaffee gekocht. Danach werden Informationen über Wanderungen abgeholt und die Übernachtungen abgerechnet. 35 \$ für die Zweierkabine, 12\$ für ein Kajütenbett, wenn über webdite gebucht kommt 1.50 Zuschlag dazu. Ah, in Colones, ja, natürlich. Gut gibts Umrechnet.

Die Gäste scheinen alle zufrieden. Bis auf die Schweizer. Die Matratze ist unnequem, schlecht geschlafen.

Danach ist harte körperliche Arbeit bei der Demontage eines Bambusbaus gefordert. Schwitz!

24. Januar

Ich nähere mich ganz langsam wieder der Zivilisation. Ich habe Bolita verlassen und werde zwei Nächte in Dos Brazos verbringen, dem Dreihundertseelen-Goldgräberdorf mitten im Dschungel. In einem netten B+B mit einem wunderschönen Vogel- und Froschgarten. Und ringsum kläffenden Hunden und kreischenden Kindern. Wie habe ich das Gefühl für Nähe zu anderen Menschen verloren, obwohl ich im Kajütenbett mit einigen Fremden zusammengepfercht war. Nun ja, ich weiss, am Abend wird es auch hier ruhiger. Ausser die Geräusche der Tierwelt. Der Dschungel ist gleich nebenan.

Der Abschied von Bolita fiel mir nicht wirklich schwer, obwohl mir die Zeit sehr gefallen und die Arbeit mich zufrieden und etwas stolz machte. Ich erhielt sehr viel Wertschätzung, hörte heute, dass die Bewertungen, insbesondere der Sauberkeit springhaft gestiegen sei, was mich freute.

Das Restaurant, auf das ich zählte, war geschlossen. Also einkaufen im Laden, der nichts hat. Spaghetti, Tomatensauce und - ein Bier! Genuuuss!!

25. Januar

Ich nähere mich ganz langsam wieder der Zivilisation. Ich habe Bolita verlassen und werde zwei Nächte in Dos Brazos verbringen, dem Dreihundertseelen-Goldgräberdorf mitten im Dschungel. In einem netten B+B mit einem wunderschönen Vogel- und Froschgarten. Und ringsum kläffenden Hunden und kreischenden Kindern. Wie habe ich das Gefühl für Nähe zu anderen Menschen verloren, obwohl ich im Kajütenbett mit einigen Fremden zusammengepfercht war. Nun ja, ich weiss, am Abend wird es auch hier ruhiger. Ausser die Geräusche der Tierwelt. Der Dschungel ist gleich nebenan.

Der Abschied von Bolita fiel mir nicht wirklich schwer, obwohl mir die Zeit sehr gefallen und die Arbeit mich zufrieden und etwas stolz machte. Ich erhielt sehr viel

Wertschätzung, hörte heute, dass die Bewertungen, insbesondere der Sauberkeit springhaft gestiegen sei, was mich freute.

Das Restaurant, auf das ich zählte, war geschlossen. Also einkaufen im Laden, der nichts hat. Spaghetti, Tomatensauce und - ein Bier! Genuuus!!

26. Januar

Gestern Abend war Gartentour im Yejos angesagt. Eher enttäuschend fand ich hier nicht wirklich viel - es ist aber auch, wie Ron sagte, eher eine Minigolfanlage, gepötselt und gejädet. Ausserhalb ist aber Aufregung: eine grosse Süsswasserschildkröte hat sich direkt an der Strasse ein Nestloch gegraben und legt ihre Eier ab, eine zwei einen Meter entfernt! Auch Frösche finde ich, danach ist aber früh Bettzeit und trotz oder gerade wegen des Regens schlafe ich -nach einer Wäscherettungsaktion- herrlich.

Am Morgen geniesse ich den Vogelgarten hier, quatsche mit dem Chef und schliesslich gibt es ein deftiges Frühstück.

Den Rest des Tages geniesse ich an und in den beiden "Tigres" und bringe ein Geschenk der Franzosenfamilie für einen der Goldgräber zu dessen Hütte. Er schenkte den Kindern einige Goldfalterchen.

Ich teile die Toilette mit dem Fröschchen, das Zimmer mit dem Kolibri!

Heute Abend steht noch eine Tour mit einem Guide an, morgem packe ich und verlasse den tiefen Dschungel.

27. Januar

Neue Szene: Playa Blanca, im Norden der Osahalbinsel. Ich bin wieder zahlende Volontärin. Über eine Website bin ich auf eine Exkursion zum Monitoring von Meeresschildkröten gestolpert und habe spontan gebucht. Die Fahrt mit dem Boot in eine Bucht beginnt um halb acht. So schien es sinnvoll, grad hierhin zu reisen und hier zu übernachten. Mein Gastgeber in Dos Brazos hat mich heute hierhin gefahren. Schon kurz nach meiner Ankunft wurde ich von einem Australier willkommen geheissen, über das nötigste informiert und im Team (je eine Person aus Mexico, Spanien, USA, Costa Rica) wurden fünf Netze à je hundert Meter entwirrt und vorbereitet. Ein neues, kurzes Abenteuer beginnt.

Gestern Abend war ich noch mit José, einem einheimischen Guide, auf Tour. Viele Fröschchen, ein Kolibrinest und eine Brilleneule sahen wir. Eindrücklich waren aber vor allem die Erzählungen. Eine Stunde pro Schulweg in der Trocken-, fast zwei in der Regenzeit., z.B.

So leiste leiste ich etwas Entwicklungshilfe.

28. Januar

Heute Tag der Überraschungen. Der Starkregen war keine, doch das wilde Meer schon. Es hielt uns nicht von einer zweieinhalbstündigen Buchtenfahrt ab, doch vom Auslegen der Netze, die die hohen Wellen in den Motor hätten treiben können und es gefährlich hätte sein können. Wir sahen zwar eine Schildkröte schwimmen, sonst kämpften wir aber tatsächlich gegen die Wellen, wurden vom warmen Wasser nass gespritzt und brachen schliesslich ab. Die finanzielle Rückerstattung erfolgte sofort, obwohl ich sehr viel Spass mit dem Team und der Fahrt hatte.

Dies gilt auch für den Umzug von Playa Blanca nach Puerto Jiménez. Zehn Minuten Schwertransport zu Fuss zur Bushaltestelle, zwei Minuten warten, ein Auto das

anhält und ein etwa gleichaltriges Tico-Paar, das mich mit Suchen bis zur Unterkunft fährt. So dankbar!

Schreibe in der Hängematte im Turm des Schmetterlingshauses. Mitten im botanischen Garten mein grosszügiges Häuschen. Kühlschrank dank Einkauf gut gefüllt, aufgeräumt, fühle mich hier wohl.

29. Januar 2020

Nach erholsamer Nacht koche ich mir ein Frühstück mit Kochbananen, gebratenem Speck und Brot. Ein langer Spaziergang führt mich durchs Städtchen, dann dem Strand entlang. Nach einigen Cafés und kleinen Hotels -hier treffe ich die Italienerin aus Bolita - begegne ich keiner Menschenseele mehr. Endlose Weite, durch die Ebbe besonders sichtbar, dahinter das Grün des Waldes. Mangroven stehen im Matsch, Krabben in gelb oder rot, teilweise auch in der Farbe und Körnung des Sands getarnt sitzen neben ihren Löchern.

Ich versuche einen Ausflug in den Corcovado NP zu buchen, das klappt leider nicht. Nach der gestrigen eher erfolglosen Insektensafari im Garten begleiten mich heute Rayner, der Besitzer, ein Biologe und Emmanuel, ein einheimischer Angestellter. Tatsächlich finden wir verschiedenste Frösche, Insekten und Schlangen zum fotografieren. Für mich eine absolut faszinierende Welt, besonders in der Nacht. Ich genieße es aber auch, einfach in der Hängematte zu liegen und Bücher zu lesen.

30. Januar 2020

Sowohl während der Nacht wie auch tagsüber ist das Wetter sehr abwechslungsreich. Die Temperaturen bleiben immer im sommerlich heissen, schwülen Bereich, doch die Regenwolken kommen und gehen, immer mal wieder gibt es einen kräftigen Regenguss.

Ich nehme es äusserst gemütlich. Ausschlafen, Fotobearbeitung, Lesen, dann an den Strand. Es ist Ebbe, die Strandvögel suchen nach Nahrung, fingernagelkleine Winkerkrabben tanzen durch den Sand und verschwinden in ihren Löchern, wenn ich mich bewege. Über mir setzt sich ein Papagei hin und in der Ferne stürzen sich fischende Pelikane ins Wasser, während die eleganten Fregattvögel dem Strand entlang segeln.

Essen auf der Terrasse, wo ein kühles Windchen weht.

Am Abend Openairkino mit der Regisseurin. Der Film über eine Familie in den sandinistischen Unruhen in Nicaragua und Costa Rica ist düster und traurig. Ich sage allen "Haustieren" gute Nacht. Die Wachhunde, die Katzen und das Pferd antworten nicht, nur die Fröschchen quaken freundlich.

31. Januar 2020

Ich genieße es in meinem Häuschen und der Umgebung, Rayner und Colleen haben eine ehemalige Kakaopflanzung, aus welcher sie eine biologische Station mit Schmetterlingszucht gemacht haben. Ich sitze in der offenen Küche oder am Fluss und lese, immer mit einem Auge beim lebhaften Rundherum.

Für den späteren Nachmittag habe ich eine Kajaktour gebucht. In der Bucht beobachte ich die jagenden Pelikane.

Durchs Meer pflügen wir in die Mangroven, über die wir viel erfahren, nehmen ein Bad im Meer, dann ziehen wir unsere Spur durch golden schimmerndes Sonnenuntergangswasser. Dass dann noch Delphine vor uns auftauchen macht alles noch romantischer. Am Strand gibts Kokosnuss und Ananas, vor allem aber

eine Show im warmen Wasser: jede unserer Bewegungen im Dunkel erregt kleine Planktonteilchen und sie fluoreszieren. Biolumineszenz. Faszinierend. Glitzernde Sterne am Himmel und im Wasser. Wir paddeln gemütlich zurück. Der frische Fisch und tropische, frische Fruchtsäfte runden einen tollen Tag ab.

1. Februar 2020

Mein letzter vollständiger Tag ist dem Meer gewidmet. Die Distanz von der Küste der Halbinsel Osa bis zum Festland beträgt ungefähr eine halbe Stunde Schifffahrt. Vor dem Mittag begeben wir uns zum Schiffsteg, einem meiner Lieblingsplätze, schattig und windumweht. Der Pelikan sitzt als Galionsfigur bereit. Überrascht sehe ich das deutsche Girl, das eigentlich in Dos Brazos oder Bolita sein müsste. Melanie hat ihr Workaway dort angebrochen und fährt nach Uvita. Pura vida..

Golfito, ein Städtchen in einer versteckten, gut geschützten Bucht, bietet nichts zu sehen. Immerhin habe ich aber noch eine windige Meerfahrt, die mir Spass macht. In einem hübschen Restaurant verwöhne ich mich mit einem Ceviche, einer Art Crevettensalat, sehr typisch und sehr schmackhaft gewürzt. Bald schon fahre ich zurück und genieße die Erlösung von der stechenden Sonne und beissenden Hitze. Unter sich nähernden Blitzen und Donnergerollen genieße ich ein letztes feines Meeresessen und einen Mangodrink.

2. Februar 2020

In gut einer halben Stunde nähert sich mein Abenteuer mit grossen Schritten seinem Ende. Ich sitze am Miniflugplatz in Puerto Jiménez, bald bereit zum Abheben. Den Tag verbrachte ich mit einer äusserst abenteuerlichen Velotour. Das einfache Fahrrad, das mir meine Gastgeber liehen, fuhr genau den ersten Kilometer bis hinter den Flughafen störungsfrei. Die Kette hing auf der Schüttelstrasse ein erstes und danach wohl weitere dreissig Mal aus. Mein Kopf war härter und die Hände eh schon schwarz, also kämpfte ich mich weiter, bis ich nach dem Mangrovenwald und der Brücke - das berühmte Krokodil entdeckte ich nicht- eine Lodge am Strand erreichte. Ein Batido con Mango en leche erfrischte mich und der Nachbar war bereit, mein Rad gut anzuziehen.

Zuhause genoss ich die letzte kalte Dusche, plötzlich brach ein Loch im Boden ein. So schwer kann ich gar nicht sein..

Nichts Schlimmes passiert an diesem Tag, also kann ich mich wohlgenut in meine Flugzeuge setzen. Genuss im Himmel. Pura vida!

3. Februar 2020

Es war ein spannender Monat, auf den ich, im Zug nach Hause sitzend, Rückschau halte.

Allein zu reisen fordert mich heraus. Workaway war super, auch die anschliessende freie Woche, doch es war eben Alleinsein mit unterschiedlichen Färbungen. Dafür bin ich nicht gemacht. Ich bin gern allein, aber brauche auch gute Gesellschaft, Austausch, Gemeinsamkeit. Das habe ich vermisst.

Besonders genossen habe ich die Ruhe, die grossartige Natur, den Stolz, mich auf dieses Abenteuer eingelassen zu haben und es gestalten und geniessen zu können. Ich habe viel gelernt - über mich selbst und die Umwelt, mit Spass die Sprachen aufgefrischt und Neues entdeckt.

Ich kann Costa Rica und workaway nur empfehlen.

Ich freue mich auf das Heimkehren, meine Familie, die neue Stelle, kein Mücken und Sandflöhe, sondern Heilung der beissenden Stiche.

Ich habe mich gefreut, dass Leute dieses Tagebuch gelesen haben, danke. Die Zusammenfassung und mehr/bessere Kamera-Bilder nächstens im Blog auf unserer Website.

Einige Zahlen müssen noch sein, ging es doch in diesem "Selbstversuch" auch darum, zu sehen, ob "workaway" auch eine günstige Ferienalternative sei.

Es ist! Bezahlt habe ich: 1000.- für den Direktflug nach San José - das ginge auch viel günstiger, aber da sprach die Faulheit dagegen. Die beiden Skyway-Flüge von/nach Puerto Jiménez, wunderschön, kosteten Fr. 125 bzw. 85 \$.

Eingeschränktes Gewicht, niemand hat kontrolliert bzw. habe ich das Wägesystem nicht verstanden.

Alternative zum Fliegen wäre Busfahren für ein paar Franken gewesen, komplizierter, anstrengender, länger, vor allem mit so viel Gepäck.

Übernachtet habe ich für 15-35 \$ ganz gut, wenn auch einfach, gebucht über die Apps Airbnb und Hostelworld. Hostels fand ich spannend und lässig.

Costa Rica hat den Ruf, teuer zu sein - das fand ich nicht. Für ein gutes Essen bezahlte ich rund 15\$, Am teuersten aber unbedingt lohnenswert und Förderung der Einheimischen ware Touren, direkt verhandelt oder per airbnb gebucht. Sparreise!